

Antrag

**der Abgeordneten Wolfhard Ploog, Franziska Rath, Birgit Stöver,
Karl-Heinz Warnholz, Dr. Jens Wolf (CDU) und Fraktion**

**Betr.: Zusammenwachsende Stadt – Hamburger Hausbesuch ernst nehmen,
professionalisieren und offensiv auch unabhängig vom 80. Geburtstag
anbieten**

Bis Ende des Jahres 2019 will der Senat den im September 2018 in zwei Bezirken als Pilotprojekt gestarteten Hamburger Hausbesuch endlich auf alle sieben Bezirke ausgeweitet haben. Seit Beginn des Projekts erhielten knapp 6 000 Hamburger zu ihrem 80. Geburtstag einen Brief von Fachstelle „Hamburger Hausbesuch für Seniorinnen und Senioren“ am Albertinen-Haus, die von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) eingerichtet wurde. In diesem wurde ihnen eine kostenlose Beratung zum Thema Angebote für Senioren in Hamburg an einem in den Anschreiben bereits fixierten Termin bei sich daheim angeboten. Gut ein Drittel der bisher angeschriebenen Personen hat dieses Angebot angenommen. Allerdings haben hier zahlreiche Schriftliche Kleine Anfragen der CDU-Fraktion (Drs. 21/15834, 21/16711, 21/17725 und 21/18426) einige Defizite offenbart. Auch auf der Gesamtdelegiertenkonferenz der Hamburger Seniorenvertretungen am 10. Juli 2019 gab es einige Kritikpunkte. Unter anderem wurde eine fehlende empathische Annäherung an das Thema Altersarmut thematisiert. Abgesehen davon hatte Rot-Grün im Koalitionsvertrag „allen älteren Hamburger Bürgerinnen und Bürgern (...) ein regelmäßiges Angebot für einen präventiven Hausbesuch“ versprochen. Einmal zum 80. Geburtstag ist alles andere als regelmäßig. Auch stellt sich die Frage, ob der 80. Geburtstag nicht schon für einige zu spät ist, um medizinische, pflegerische oder soziale Unterstützungsbedarfe zu besprechen, zumal beispielsweise in Bezug auf Wohnungswechsel die Weichen bereits früher gestellt werden müssen.

Die Bürgerschaft möge daher beschließen:

Der Senat wird aufgefordert,

1. im Anschreiben zum 80. Geburtstag den Hamburger Hausbesuch aktiv für den Fall eines aktuell nicht vorhandenen Bedarfs auch für einen späteren Zeitpunkt auf Anfrage des Adressaten anzubieten,
2. den Hamburger Hausbesuch unabhängig vom 80. Geburtstag offensiver für Selbstmelder, die Bedarf haben, zu bewerben,
3. zu prüfen, ob nicht ein Hausbesuch bereits zum 75. Geburtstag besser wäre, da manche Senioren bereits in dem Alter wichtige Weichen für die künftigen Jahre stellen müssen und entsprechender Informationen bedürfen,
4. allgemein die Öffentlichkeitsarbeit auszubauen und durch einen kurzen Informationsfilm zu dem Angebot des Hamburger Hausbesuchs zu erweitern,
5. den Gesprächsleitfaden um einen empathischen Umgang mit dem Thema Altersarmut und ihre Folgen zu erweitern,

6. außerdem Fragen zur bereits erfolgten Nutzung der vorhandenen Angebote durch den Besuchten und dem Grad seiner Zufriedenheit mit diesen mit aufzunehmen,
7. das rot-grüne Motto „Hamburg – Stadt der guten Arbeit“ zu beherzigen und somit zur Vermeidung von prekärer Beschäftigung und Erhöhung der Professionalisierung den Großteil der Besuchskräfte fest anzustellen und Honorarkräfte nur als Beimischung für Nachfragespitzen einzusetzen,
8. zudem die Vernetzung der Fachstelle Hamburger Hausbesuch auszuweiten, da die Vermittlung nur nach Papierlage infolge der Flyer im Materialkoffer zu oberflächlich ist und so auch bessere Informationen über Entwicklung von Angebot und Nachfrage gewonnen werden können,
9. die Beratung im Rahmen der Digitalisierung und einer besseren Visualisierung und Gesprächsführung mittelfristig durch onlinefähige Tablets für die Hausbesucher zu unterstützen und so eine Eingabe und den Abruf aller benötigter Informationen bereits während des Gesprächs zu ermöglichen,
10. der Bürgerschaft jährlich einen Bericht über die Arbeit der Fachstelle „Hamburger Hausbesuch“ inklusive der daraus gewonnenen Grunderkenntnisse in Bezug auf die Entwicklung der Bedarfe der besuchten Personen vorzulegen,
11. der Bürgerschaft bis Ende Februar 2020 Bericht zu erstatten.